

# Wohnen im sanierten Denkmal

## Genossenschaft Bremer Höhe macht ehemaliges Gemeinschaftshaus hübsch / Drei Neubauten entstehen

VON ANDREA LINNE

**Hobrechtstraße.** An der Dorfstraße regt sich Leben. Schon am 29. März soll Richtfest gefeiert werden. Die Genossenschaft Bremer Höhe bindet damit das frühere Gemeinschaftshaus in ihr hantliches Gesamtkonzept in dem Zepertnicker Ortsteil ein und ergänzt es um drei Neubauten.

Die Bauarbeiter haben das Sagen in dem stark in Mitteldensität gezogenen Gemeinschaftshaus des ehemaligen Stadtteils Hobrechtstraße. Das wurde schon 1910/11 gebaut, diente der Versorgung und Unterbringung von Saisonarbeitkräften für den landwirtschaftlichen Betrieb des Stadtteils. Bis zu 60 Arbeitskräfte kamen zeitweise unter, später diente das Haus als Kanüle und für Sprechstunden der Ärzte. 1913 kam der 350 Quadratmeter große Saal hinzu, samt Bühne und Balkon. Familien- und Betriebsfeiern lockten Hunderte bis zur Wendezeit in die Gaststätte.

Der Traum, dieses Denkmal neu zu beleben, geht nun in Erfüllung. Denn in enger Absprache mit dem Barnimer Denkmalschutz haben sich Vorstand Ulf Heitmann und Architekt Nils Kuntze, die Akteure des modernen Wohnens, den teils konservativen Vorstellungen der Behörde angenähert. Zehn Wohnungen zwischen 33 und 170 Quadratmetern für die unterschiedlichsten Wohnformen stehen im Gemeinschaftshaus bereit, allesamt sollen nicht über 9,50 Euro Netto-Kalmmiete liegen. Es wird Familien-Wohngruppen geben oder Familien, die sich Räume teilen. Die Bremer Höhe ist da offen, der Gemeinschaftsgedanke soll laut Heitmann fortleben. Ganz im Sinne der Erfinder.

Die Mitglieder der Genossenschaft können später, wenn sie sich in Hobrechtstraße eingelebt haben, verschiedene Projekte gemeinsam nutzen – vom Garten bis zum Saal, der erhalten bleibt und sogar wieder seine Bühne erhält, von modernen Mobilitätselementen wie Carsharing, Elektrolastenfahrrädern bis hin zum Bastel- und Fahrradkeller. Auch die elf Wohnungen in drei Neubauten – schon sind die Grundrisse abgesteckt – kommen dazu.

Sieben Millionen Euro steckt die Genossenschaft Bremer Höhe, der die weißen größten-teils schon sanierten Doppelhäuser entlang der Dorfstraße seit fast zehn Jahren gehören, in die Umsetzung der Ideen. Dabei



Hoch hinaus: Die Dachdecker Tom Matuschak und Steffen Rach (r.) haben vom Gemeinschaftshaus in Hobrechtstraße, das mit Biberschwänzen nach historischem Vorbild gedeckt wird, eine gute Sicht über den Naturpark Barnim. Richtfest ist am 29. März um 12 Uhr.



Kreativität gefragt: Ulf Heitmann (l.) und Nils Kuntze zwischen alten und neuen Balken unter dem Dach des Denkmals



Handarbeit: Zimmermann Detlef Weltzin von der Falkenseer Firma May sorgt für den Höhenausgleich des Fußbodens.

in das historische Gebäude. Auf dem Dach tumen die Arbeiter und legen 800 Quadratmeter Biberschwänze aus, gebrannt nach historischem Vorbild.

„Das Ganze ist auch eine Herausforderung für uns“, macht der 58-jährige Vorstand klar. „Und der Saal ist absoluter Luxus.“

Wie sich die Mitglieder der Genossenschaft zusammenschließen, das liegt an ihnen selbst. Auch

das Zusammentreffen mit den Alleingesessenen in Hobrechtstraße bleibt offen. „Aber irgendwann ist jeder einmal hierher gezogen und hat sich zurechtgefunden“, schaut Ulf Heitmann gelassen in die Zukunft.

Für die Berliner, die sich mit ihren Familien aufmachen und vor die Hauptstadt ziehen, öffnet sich eine Idylle. Weite Wiesen, Koppeln voller Wildpferde und Büffel, der alte Speicher, der um

seine Zukunft ringt und kleine Ausflugsgaststätte – da bleibt genügend Raum für Ideen. Bis zum Ende des Jahres sollen tausend Quadratmeter im Alt- sowie 1100 Quadratmeter Wohnfläche in den Neubauten bezogen sein. Wenn der kleine Teich von der Gemeinde ausgegabt und saniert ist, die Beete im Garten blühen, sieht das Ganze einladender aus. Das Dorf erhält einen abgerundeten Abschluss.

### Kommentar

### Geschenke für die „Alten“

Jahrzehnte stand das Gemeinschaftshaus in Hobrechtstraße leer. Qasi in letzter Minute, ehe es ganz verfällt, griff die Genossenschaft Bremer Höhe zu Maurerkelle und Hobel. Moderne, helle Wohnungen entstehen, die künftigen Mieter nutzen Gemeinschaftsräume und den historischen Tanzsaal. Ein Denkmal fällt sich in wenigen Monaten mit neuem Leben, kritisch beäugt von einigen Alt-Bewohnern im Dorf.

Dabei findet die grüne Insel Hobrechtstraße damit einen architektonisch-anspruchsvollen Abschluss. Und vielleicht sind es gerade die „Alten“, die von den „Neuen“ künftig Geschenke erhalten – lebendiges Leben nämlich: Von regem Vereinsleben über Tante-Emma-Läden bis hin zu mehr Druck auf die öffentliche Anbindung nach Zepertnicker Ortsteil. ANDREA LINNE